

Ernährungssouveränität vs. Klimawandel

Ursachen und Folgen der industriellen, kapitalistischen Landwirtschaft und des Klimawandels sind stark miteinander verwoben.

Die heutige Landwirtschaft bedeutet nicht nur extremer Ressourcenverbrauch (durch u. a. Treibstoffe für Maschinen, Herstellung von Pestiziden und Düngemitteln) und damit einhergehende Umweltzerstörung, sondern auch erhebliches Beisteuern zum Anstieg von Treibhausgasen durch Landnutzungsänderungen wie Abholzung und lange Transportwege der exportorientierten Produktion. Zudem ist die heutige Nahrungsmittelversorgung, gerade im Globalen Süden, bereits erheblich von den Folgen des Klimawandels, wie Wasserknappheit, Überschwemmungen und damit teilweise Versalzung der Böden sowie Ernteverluste betroffen.

Filmtipp: *Über den Tellerrand? - Ernährungssouveränität in Zeiten des Klimawandel*

Da Ursachen und Folgen so verwoben sind und sie den gleichen Wirtschafts- und Herrschaftsmechanismen unterliegen, ist es wichtig, sich im Kampf für eine andere Welt zu verbinden, Schnittstellen und Themen zu verknüpfen sowie Netzwerke zu spinnen.

Es gibt viele Beispiele wie und wo Klimawandel und Landwirtschaft zusammenhängen und eine politische, soziale, ökologische Veränderung dringend notwendig ist – dafür braucht es uns alle!

So gab es beispielsweise im Jahr 2013 ein gemeinsames **Camp im Rheinland**, organisiert von der Anti-Braunkohle-Bewegung und dem europäischen Reclaim the fields-Netzwerk. Denn das Rheinland ist ein Ort, wo Klimawandel gemacht wird und direkte sowie indirekte Folgen auf die Landwirtschaft ersichtlich werden. Daher listen wir im Folgenden einige **Gründe auf, warum der Braunkohleabbau den Nahrungsmittelanbau massivst beeinflusst:**

- Die Folgen des Klimawandels werden durch Kohleverstromung erheblich vorangetrieben.
- Direkte Zerstörung von landwirtschaftlichen Nutzflächen entsteht durch Abbaggern.
- Durch falsches Aufschütten und Vermischen der Humusschichten wurden bei der Rekultivierung in der Anfangszeit bis zu 30% der Flächen nachhaltig zerstört.
- Landwirt_innen klagen darüber, dass sie auf den neuen Flächen nicht mehr so vielfältig und ertragreich anbauen können. Die schlechteren Bodenbedingungen führen zu einem erhöhten Düngemiteleinsatz. Die Spirale der Umweltzerstörung nimmt ihren Lauf.
- Landwirtschaftliche Flächen werden von RWE zu Naturschutzausgleichsflächen ausgewiesen, da Naturschutzgebiete wie der Hambacher Forst für den Kohleabbau vernichtet werden. Dadurch fallen weitere Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung weg und eine Konkurrenz zwischen Landwirtschaft und Naturschutz entsteht.
- Das Grundwasser wird bis zu einer Tiefe von 500m abgepumpt, damit die Tagebauten nicht voll laufen. Das führt dazu, dass das Regenwasser leichter versickert und die Böden schneller austrocknen. Natürliche Feuchtgebiete müssen künstlich bewässert werden. Die Auswirkungen sind bis weit in die 50km entfernten Niederlande und Belgien bemerkbar.
- Es gibt verringerte Erträge auf Grund der Verschattung durch Wolkenbildung von den Kraftwerken (Zuckergehalt der Zuckerrüben in der betroffenen Gebieten ist geringer)

- Der Flächenbedarf ist extrem hoch. Durch den hohen Konkurrenzdruck steigen somit auch die Preise: Ein Hektar Land kostet im Rheinland 80.000€. Das macht einen qm Preis von 8€. Gängig in Deutschland sind 2-3 € pro qm Ackerland. Der Hambacher Forst hingegen wurde RWE mit einem qm Preis von 50 Pfenning quasi geschenkt. Die Gewinne durch den Holzverkauf gehen ebenfalls an RWE.

- Kleinere landwirtschaftliche Betriebe können wie überall auf der Welt mit solchen kapitalistischen Konkurrenzmechanismen nicht mehr mithalten und gehen pleite.

„Als Belohnung für all diese Anstrengungen in der Landwirtschaft gibt es Agrarsubventionen aus Brüssel: So erhielt allein im Jahr 2008 die RWE Power AG in Erfstadt 598.933 Euro an Flächenprämien.“

Die Beispiele zeigen, dass Kohlenutzung nicht nur extrem klimarelevant ist, sondern auch der Anbau von Nahrungsmitteln massiv eingeschränkt wird. Große Landstriche werden nicht wieder nutzbar. Die Natur bleibt zerstört.

Daher ist es längst an der Zeit die Sache selbst in die Hand zu nehmen – ein breites Bündnis von Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen, hat sich daher im Oktober letzten Jahres erstmalig getroffen um Pläne für das Jahr 2015 zu schmieden. Nun steht der erste Aufruf fest;

„Save the date – 14.-16.8.2015“

Ende 2015 werden in Paris die 21. UN-Klimaverhandlungen stattfinden. Das Ergebnis - wir ahnen es jetzt schon - wird kläglich sein. Und während die globalen CO2-Emissionen aus immer mehr Kohlekraftwerken dramatisch steigen, nehmen wir Klimaschutz selbst in die Hand. In diesem Jahr vieler energiepolitischer Entscheidungen ist es an der Zeit, ernst zu machen mit dem Kohleausstieg.

In einer großen, bunten Aktion Zivilen Ungehorsams (zwischen dem 14. und 16.8.2015) werden wir mit vielen hundert Menschen den Abbau von Braunkohle behindern und uns damit einer wesentlichen Ursache des Klimawandels entgegenstellen. Dabei setzen wir vielfältige, offen und verlässlich kommunizierte Aktionsformen ein. Was das Wendland für die Anti-Atom-Bewegung ist, wird das Rheinland für die Anti-Kohle-Bewegung.

Parallel zur Massenaktion wird es ein Klimacamp und eine Degrowth-Summer-School geben. Ein breites Spektrum unterschiedlicher Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen ist bereits in die Vorbereitung eingebunden.

Nächstes Vorbereitungstreffen ist am 14./15.2.2015 (Ort wird noch bekannt gegeben).

Weitere Informationen unter: massen-gegen-kohle2015@riseup.net

Lasst uns die Zeit am Klima-Tisch gemeinsam nutzen, um uns auszutauschen, Pläne zu schmieden und motivieren, wie die Themen Klima und Ernährungssouveränität zusammen gedacht und Bewegungen zusammen gebracht werden können:

- Wie kann ein zusammenbringen der Themen aussehen?
- Welche Orte, Ereignisse.. sind euch bekannt? Wo ist es wichtig aktiv zu werden?
- Und wie könnte dies aussehen?

- Sollte es in der Nyeleni-Bewegung eine Klima-AG geben?
- Könnte Ernährungssouveränität Thema auf dem Klimacamp werden - wenn ja, wie?
- Könnten die Folgen des Braunkohleabbaus auf die globale Landwirtschaft bei einer Aktion sichtbar gemacht werden – wenn ja, wie?

-- Widerstand ist fruchtbar – Fragend schreiten wir voran --

1. Tagungsdokumentation: www.bund-nrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmslvnrw/PDF_Dateien/Themen_und_Projekte/Braunkohle/Braunkohle_und_Umwelt/braunkohle- und-rekultivierung.pdf
2. http://www.bundnrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmslvnrw/PDF_Dateien/Braunkohle/Materialien/Verheizte_Heimat_Teil_II.pdf, S. 114 ff
3. http://www.bundnrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmslvnrw/PDF_Dateien/Braunkohle/Materialien/Verheizte_Heimat_Teil_I.pdf, S.103, 104, 105
4. http://www.bundnrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmslvnrw/PDF_Dateien/Braunkohle/Materialien/Verheizte_Heimat_Teil_II.pdf, S. 114 ff
- 5 Grünes Blatt 2012: Sonderausgabe Kohle, Titel: „Soil not Oil“ S. 8